

Ich bin getauft

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Ich bin getauft. Am 08.12.1968 in Odenhausen, einem kleinen Dorf an der Lahn. Ich war der erste Täufling, den der damals neu gewählte Pfarrer in seiner neuen Kirchengemeinde getauft hat. Immer wieder habe ich diese Geschichte gehört. Für den Pfarrer hat mich das zu etwas Besonderem gemacht – für meine Eltern auch. Die waren irgendwie stolz drauf, weil sie der Kirchengemeinde verbunden waren.

Ich war deshalb immer ein aufmerksamer Zuhörer, wenn im Konfirmandenunterricht „mein“ Pfarrer von der Taufe und ihrer Bedeutung erzählt hat.

Und je mehr ich gehört habe, umso wichtiger ist mir geworden, dass ich getauft bin.

Ich frag jetzt mal Sie:

Was macht die Taufe für Sie besonders? Oder besonders wichtig? Vielleicht, dass Sie einen Taufspruch haben, der davon redet, dass sie geschützt und behütet sein sollen. Genau da möchte ich anknüpfen. Unser Leben ist voller Gefahren. „Ich bin getauft.“ Das hat Martin Luther mit Kreide vor sich auf den Tisch geschrieben, wenn er Angst hatte,

wenn er sich bedroht fühlte vom Teufel, vom Satan, die für ihn wirklich und real waren. „Ich bin getauft“ - diese drei Worte waren für ihn so etwas wie ein Talisman, ein Amulett, das ihn beschützen sollte. Und er war sich sicher, dass ihm nichts geschehen könnte, denn Gott stand an seiner Seite – er war ja getauft. Was sollte ihm da der Teufel, was könnten ihm da Menschen anhaben, wenn sie ihm Böses wollten? Martin Luther hat in seinem Leben oft an Gott gezweifelt, an seiner Gnade. Er hat daran gezweifelt, ob er Gott mit seinem Leben gerecht werden könnte. In diesen Momenten, da waren sie ihm Hilfe, diese drei Worte: „Ich bin getauft.“ Weil sie

sagen: Gott selbst hat mir das Leben gegeben. Gott sagt „ja“ zu mir und will, dass ich lebe. Er gibt mir das Recht, so zu sein wie ich bin. Dieses „Ja“ Gottes ist unverwüstlich. Es gilt für immer. Wir leben mit Gott und wir bleiben auch im Tod und darüber hinaus mit ihm verbunden. Gottes „Ja“ geht all unserem Denken und Handeln voran. Diese Gedanken gaben Martin Luther Halt für sein Leben, gerade in Krisenzeiten: „Ich bin getauft“. An den Teufel als Person glauben wir nicht mehr. Aber dass es auch heute teuflische Situationen gibt, das ist so. Diese teuflischen Situationen sind z.B. Momente, in denen wir zweifeln an uns und unserem Wert. Da mobbt

einen jemand im Beruf oder in der Schule. Da ist eine Bewerbung nicht angenommen worden. Da verliert jemand seinen Job, weil er zu jung oder zu alt ist. Da putzt einen jemand herunter, weil man einen Fehler gemacht hat. Es sind Momente, in denen wir meinen, wir hätten kein Recht auf dieser Welt zu sein. Oder es sind Momente, wo wir das Gefühl haben, alles und jeder hätte sich gegen uns verschworen, wir wären allein, hätten keinen, der uns zuhört, in den Arm nimmt, der uns mag. Wenn eine Beziehung in die Brüche geht, wenn ein Lebensplan zerbricht, wenn Träume zerplatzen. Es sind Momente, in denen wir das größte Unglück, das größte Leid erleben: weil ein geliebter

Mensch schwer krank ist, gestorben ist oder einen schweren Unfall hatte. Es scheint nichts zu geben, was uns da herausholen könnte. Es sind Momente, in denen wir alles in Frage stellen: uns selbst, unser Leben. In diesen teuflischen Momenten sollten wir sagen können, wie Martin Luther: „Ich bin getauft!“ Vielleicht hilft es, uns in Erinnerung zu rufen, was in diesem Symbol der Taufe drinsteckt. Wir taufen mit Wasser. Wasser lässt Dinge wachsen. Wasser kann reinigen. Es steht bei der Taufe aber auch stellvertretend für das, was unser Leben bedroht, was uns Angst macht. Taufe lässt auch die realen Ängste um das Leben, die Angst vor dem Sterben nicht außen

vor. Taufe hat auch was mit Tod, Sterben und Auferstehung zu tun. Durch die Taufe sind wir mit Gott verbunden und können am Ende unseres Lebens auf ein Leben nach dem Tod hoffen.

Wasser allein allerdings macht noch keine Taufe. Das Wort muss zum Wasser kommen. Das heißt, es genügt nicht, wenn ich dreimal mit Wasser begossen werde, sondern es ist ganz wichtig, dass dazu gesagt wird: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Das Wort macht deutlich, dass Gott selbst hier handelt. Durch dieses „Ja“ Gottes erhalte ich Würde. Nicht Menschen, mit denen ich lebe, sagen mir, was ich wert bin. Auch nicht die

Gesellschaft, in der ich wohne, auch nicht durch eine Beziehung, in der ich lebe, erfahre ich, wer ich bin. Meine Würde erhalte ich einzig und allein durch Gott. Und das gibt Selbstbewusstsein.

Wir sind so geliebt und angenommen, wie wir sind. Mit all unseren Fehlern und Schwächen, all unserem Versagen und unseren Defiziten. Wir müssen bei Gott nicht beweisen, dass wir toll sind, welche Talente und Fähigkeiten wir haben, ganz anders als in der Schule oder im Beruf. Wir müssen auch nicht verbergen, dass wir nicht perfekt sind, sondern wir dürfen so sein wie wir sind, fröhlich und traurig, schlecht gelaunt oder gut

gelaunt, mit Ecken und Kanten. Gott nimmt uns so an, wie wir sind.

Durch die Taufe sind wir wertvoll. Gott sagt zu jedem: Ihr seid richtig so, wie Ihr seid. Ihr seid wertvoll und einmalig. Ich habe Euch lieb. Und ich bin für Dich da, Dein Leben lang. Gott begleitet uns ein Leben lang und das eben auch in den Gefahren und den schwierigen Zeiten unseres Lebens.

Das macht die Taufe so besonders und so wichtig. Für Sie und mich, für uns alle.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere

Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.